AUSSTELLUNGSTEXTE

HAMBURGER BAHNHOF –
NATIONALGALERIE DER GEGENWART

Invalidenstraße 50
10557 Berlin

FIONA GEUSS
LEITUNG PRESSE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Giulia Andreani.
Sabotage
27. Februar 2026 – 13. September 2026

Für ihre erste institutionelle Einzelausstellung in Deutschland präsentiert Giulia Andreani (geb. 1985, Venedig, Italien; lebt und arbeitet in Paris, Frankreich) unter dem Titel Sabotage 32 monochrome Gemälde. Der Ausstellungstitel verweist auf ihre künstlerische Praxis, historische Bilder, Objekte und Ideen in ihren eingeschriebenen Erzählungen zu verändern und zu unterlaufen. In der Ausstellung treten Andreanis Gemälde und neue Glasskulpturen in einen Dialog mit Objekten aus verschiedenen Berliner Museumssammlungen. Die Präsentation entfaltet sich über drei Räume und ist auf und um eine hölzerne Struktur angeordnet, die sowohl an ein Spielgerüst als auch an den Keilrahmen eines Gemäldes erinnert. Diese Räume orientieren sich lose an den Lebensphasen Kindheit, Erwachsenenalter und Reife. Andreanis Arbeit ist im Archiv verankert und kreist um Fragen von Geschlecht und Sichtbarkeit. Sie untersucht, wie Geschichte(n) entstehen, weitergegeben und umkämpft werden. Ausgehend von historischen Fotografien entwickelt sie vielschichtige Gemälde, die häufig Frauen darstellen. Damit richtet sie den Blick auf übersehene oder aus dem historischen Gedächtnis verdrängte Lebensgeschichten.

Neu gerahmte Archive
Andreanis künstlerische Praxis basiert auf historischen Fotografien aus Bibliotheken, institutionellen Sammlungen, Familienalben, Filmstills und anderen Archiven. Ihre Arbeiten untersuchen, wie Geschichte konstruiert, bewahrt und selektiv erinnert wird. Anstatt ihre Bildquellen unverändert zu reproduzieren, nutzt sie Montage, Wiederholung und Verschiebung, um Figuren und Szenen zeitübergreifend neu zu arrangieren. Menschen aus unterschiedlichen Epochen begegnen einander und historische Zusammenhänge werden übereinandergeschichtet. Diese Eingriffe destabilisieren die Autorität des Archivs und legen dessen Leerstellen und Widersprüche offen. Für Andreani ist Geschichte kein festgeschriebenes Narrativ, sondern etwas, das sich je nach Perspektive und Blickrichtung verändert.

Monochrom
Andreani arbeitet nahezu ausschließlich mit Paynes Grey, einem kühlen blaugrauen Pigment, das im 18. Jahrhundert in London entwickelt wurde. Sie verwendet die Farbe sowohl in Aquarell als auch in Acryl. Je nach Medium erscheint der Farbton unterschiedlich: Im Aquarell wirkt er bläulich, in Acryl eher grau. Diese Unterschiede ergeben sich aus den jeweiligen Materialeigenschaften, die beeinflussen, wie das Licht mit dem Pigment interagiert. Andreani setzt die Farbe als eine Art zeitlichen Filter ein. Die Reduktion der Motive auf einen einzigen Ton lässt Szenen aus unterschiedlichen Epochen in eine gemeinsame, unbestimmte Vergangenheit übergehen. Zugleich erinnern die Farbtöne an frühe Fotografien des 19. Jahrhunderts.

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

HAMBURGER BAHNHOF –
NATIONALGALERIE DER GEGENWART

Invalidenstraße 50
10557 Berlin

FIONA GEUSS
LEITUNG PRESSE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Sichtbarmachen
Im Zentrum von Andreanis Arbeit stehen Frauen und andere Figuren, die in vorherrschenden Erzählungen häufig ausgeblendet werden. Ihre Gemälde lenken den Blick auf marginalisierte Lebensrealitäten von Arbeiterinnen, Sorgeleistenden, Künstlerinnen und Müttern. Indem sie das Ausgelassene und Verdrängte ins Bild bringt, zeigt sie, wie historische Bedeutung entsteht und wie sie neu gedacht werden kann. In dieser Ausstellung erweitert sie ihren Ansatz um Leihgaben zur häuslichen und industriellen Arbeit, darunter eine Nähmaschine, ein Fleischwolf, ein Bügeleisen und eine Schreibmaschine. Diese Objekte verweisen auf Tätigkeiten, die oft undokumentiert oder wenig gewürdigt wurden.

The Frilly Collars
Dieses Gemälde zweier Mädchen basiert auf einer Fotografie aus dem Familienalbum der Künstlerin, aufgenommen um 1930 in Chioggia bei Venedig. Es zeigt Andreanis Großmutter und deren jüngere Schwester als Kinder. Die Malerei nimmt Bezug auf ihren fotografischen Ursprung: Das Motiv füllt die Leinwand nicht vollständig und erinnert an eine fehlerhaft entwickelte Aufnahme. Die Gesichter der Mädchen erscheinen sanft verschwommen und verweisen auf frühe fotografische Verfahren mit langen Belichtungszeiten und das damit verbundene, für Kinder oft schwer einzuhaltende Stillsitzen. Im Kontrast dazu sind die Rüschenkragen an ihren Hälsen klar und streng ausgearbeitet. Zart und zugleich einengend verweisen sie auf Vorstellungen von Weiblichkeit und gesellschaftliche Rollenerwartungen. *The Frilly Collars* verbindet persönliche Familiengeschichte mit der von Frauen geprägten venezianischen Tradition der Spitzenherstellung.

Le stratège (1945)
In *Le Stratège* zeigt Andreani einen Jungen, der den Blick direkt nach vorn richtet. Das Werk basiert auf einer Fotografie aus einer Sammlung weggeworfener Familienalben, die die Künstlerin in Nordfrankreich entdeckte. Die Aufnahme entstand während des Zweiten Weltkriegs im französischen Bürgertum und inszeniert Kindheit als ruhig, geordnet und behütet. Der Titel stellt diese scheinbare Unschuld in Frage: Der intensive, unbewegte Blick des Jungen und seine Beschäftigung mit einem Puzzlespiel wecken Assoziationen an Kalkül und strategisches Denken und laden zu Spekulationen darüber ein, wer dieses Kind einmal werden könnte. In Gegenüberstellung zu *The lord of (f)lies* – Kindheitsporträts von Wladimir Putin und Donald Trump – thematisiert das Gemälde die Spannung zwischen kindlicher Unschuld und dem Potenzial zur Gewalt im Erwachsenenalter.

Paint Unbidden (Palimpsest)
Dieses Werk veranschaulicht, wie Andreani Archivbilder zu collageartigen Bildkonstellationen verbindet und Figuren über Zeit- und Ortsgrenzen hinweg miteinander in Beziehung setzt. Im Zentrum steht Leda Rafanelli (1880-1971), eine italienische anarchistische Schriftstellerin und Verlegerin. Zu ihrer Linken erscheint die amerikanische Künstlerin Georgia

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

HAMBURGER BAHNHOF –
NATIONALGALERIE DER GEGENWART

Invalidenstraße 50
10557 Berlin

FIONA GEUSS
LEITUNG PRESSE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

O'Keeffe (1887-1986) im hohen Alter beim Vorbereiten von Kräutern. Unter ihr ist das arabische Wort za'atar [Thymian] zu lesen, das Assoziationen an heilige Pflanzen und umkämpftes Land hervorruft. Rechts sucht der deutsche Künstler Sigmar Polke (1941-2010) nach halluzinogenen Pilzen. Unter ihm trainiert die Suffragette Edith Garrud (1872-1971), eine Aktivistin der britischen Frauenwahlrechtsbewegung, die japanische Kampfkunst Jujitsu. Anstatt eine geschlossene Erzählung zu bilden, sind diese Figuren wie in einem Palimpsest übereinandergeschichtet, in dem mehrere Geschichten zugleich sichtbar werden.

Der Zauberberg (Montdevergues
Der Titel dieses Gemäldes bezieht sich auf den 1924 erschienenen Roman *Der Zauberberg* des deutschen Autors Thomas Mann (1875-1955), dessen Handlung in einem Sanatorium spielt. Andreani greift diesen Schauplatz auf, um die Geschichte der französischen Bildhauerin Camille Claudel (1864-1943) zu erzählen. Claudel absolvierte ihre Ausbildung in einer Zeit, in der Frauen weitgehend vom regulären Kunststudium ausgeschlossen wurden. Obwohl sie zeitweise Anerkennung fand, insbesondere durch ihre Zusammenarbeit und Beziehung zu dem Bildhauer Auguste Rodin (1840-1917), war ihr Leben von finanzieller Unsicherheit, Misogynie und zunehmender Isolation geprägt. 1913 ließ ihre Familie sie in die psychiatrische Anstalt Montdevergues einweisen, wo sie bis zu ihrem Tod blieb. In Andreanis Gemälde wird diese Situation aufgehoben: Hinter Claudel erhebt sich ein Berg, entlehnt aus Sigmar Polkes Werk *Drei Lügen der Malerei* (1995), und öffnet die zuvor geschlossene Szene zu einer weiten Landschaft. Aquarell auf Papier.

Pour elles toutes (Myrninerest)
Wie viele von Andreanis Arbeiten rückt *Pour elles toutes (Myrninerest)* eine übersehene Geschichte ins Zentrum. Die große Figur auf der rechten Seite der Leinwand zeigt Madge Gill (1882-1961), eine autodidaktische Künstlerin und spirituelles Medium. Erst in ihren späten Dreißigern begann sie, nach Phasen schwerer Krankheit und einem Aufenthalt in einem Sanatorium, künstlerisch zu arbeiten. Gill glaubte, ihre Werke würden von einem Geist namens Myrninerest geleitet, und signierte viele ihrer Zeichnungen mit diesem Namen. Andreani zeigt sie im Kreis von Schuhmacherinnen und Heilerinnen und stellt sie unter den Schutz von Juno Sospita, einer antiken römischen Göttin und Beschützerin der Frauen. In der Ausstellung findet sich ihre Darstellung auch auf einer etruskischen Antefix, einem antiken Dachornament. Als Leihgabe der Antikensammlung auf der Berliner Museumsinsel erweitert sie die Bildwelt des Gemäldes in den Ausstellungsraum.

Deadlier than the male (gaze)
Sigmar Polkes (1941-2010) Werk *Freundinnen I* (1967) wird von zwei Gemälden Andreanis gerahmt. Diese zeigen die Schauspielerinnen Sylva Koscina (1933-1994) und Elke Sommer (geb. 1940), die gemeinsam in dem britischen Spionagefilm *Deadlier Than the Male* (1967) spielten und zugleich als Vorlagen für Polkes Druckgrafik dienten. Andreani verwendet Werbefotografien der beiden Schauspielerinnen aus dem Film als Vorlage

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).

für ihre Malerei und bearbeitet Polkes Druckmotiv neu. Während das Original beide Frauen in einer einzigen flächigen Komposition zeigt, überträgt sie das Motiv auf zwei eigenständige Leinwände. Jede Figur erhält so ein eigenes Bild und Raum für eine eigene Identität und Geschichte.

Cianophilia
Die in einem Inkubator präsentierte Glasskulptur ist eine von vier Arbeiten aus mundgeblasenem Muranoglas in der Ausstellung. Die Glasherstellung auf Murano, einer Insel bei Venedig, war historisch durch strenge Hierarchien geprägt: Die Werkstätten waren patriarchal organisiert, Techniken wurden streng gehütet und Frauen wurden weitgehend ausgeschlossen. In den vergangenen Jahren wandte sich Andreani diesem Material zu und erweiterte ihre Praxis in den Bereich der Skulptur. Die Herstellung von Glas erfordert eine präzise Kontrolle der Hitze und größte Sorgfalt in jedem Arbeitsschritt. In *Cianofilia* ist die gläserne Skulptur in Form eines Fötus zusammen mit einem Inkubator zu sehen, der als Leihgabe aus dem Medizinhistorischen Museum in unmittelbarer Nähe des Hamburger Bahnhofs gezeigt wird. Die Gegenüberstellung lenkt den Blick auf Praktiken der Fürsorge, Kontrolle und des Schutzes, die Prozesse des Hervorbringens begleiten. Zugleich macht sie geschlechtsspezifische Geschichten sichtbar, die sowohl die Glasherstellung als auch medizinische Technologien prägen.

HAMBURGER BAHNHOF –
NATIONALGALERIE DER GEGENWART

Invalidenstraße 50
10557 Berlin

FIONA GEUSS
LEITUNG PRESSE

Telefon: +49 30 3978 34 16
Mobil: +49 151 527 51 565

presse@smb.spk-berlin.de
www.smb.museum/presse

Das Fotografieren ist ausschließlich zur aktuellen Berichterstattung über die Ausstellung / Veranstaltung erlaubt. Bei jeder anderweitigen Nutzung der Fotos sind Sie verpflichtet, selbstständig vorab die Fragen des Urheber- und Nutzungsrechts zu klären. Sie sind verantwortlich für die Einholung weiterer Rechte (z.B. Urheberrechte an abgebildeten Kunstwerken, Persönlichkeitsrechte).